

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 170 (2004)

Heft: 1

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DEUTSCHLAND

Mowag präsentiert Produktpalette beim deutschen BWB

Die Firma Mowag in Kreuzlingen präsentierte im Herbst 2003 erstmals ihre Produktpalette vor Angehörigen des deutschen Bundesministeriums für Verteidigung und des BWB (Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung). Diese Präsentation fand bei der Wehrtechnischen Dienststelle 41 in Trier statt.

Vorge stellt wurden die Radfahrzeuge «Eagle», «Duro 6x6», «Piranha III» und «Piranha IV». Dabei wurde das Mowag-Konzept der «Protected Mobility» eindrucksvoll herausgestellt. Mit diesem Konzept sollen die einsatzspezifischen Forderungen der Kunden nach Überlebensfähigkeit mit wesentlich verbessertem Minenschutzniveau sowie optimaler

Durchsetzungs- und Durchhaltefähigkeit abgedeckt werden. Mit einem Baukastensystem können bei individuell gefordertem Schutz und Ausstattung, die Fahrzeuge schnell angepasst werden. Integrierte logistische Unterstützung, einschliesslich der Ersatzteilversorgung über die gesamte Lebensdauer der Fahrzeuge wird von Mowag ebenfalls angeboten. Als Weiterentwicklung der weltweit bekannten «Piranha»-Familie hat Mowag den «Piranha IV» (ein 8x8-Radschützenpanzer), der die zukünftigen EURO-2-Emissionsvorschriften erfüllt, auf eigene Kosten zur Serienreife gebracht. Das Fahrzeug ist ab Ende 2003 lieferbar und wird – wie die übrigen Fahrzeuge der Familie – auf dem internationalen Rüstungsmarkt angeboten. hg

Minenschutz für deutsche und schwedische «Leopard 2»

Die Firma Maffei Wegmann (KMW) hat im September 2003 einen Auftrag über die Ausstattung mit einem zusätzlichen Minenschutz für den Kampfpanzer «Leopard 2» der Bundeswehr und für die «MBT 122» der schwedischen Armee erhalten. Beim «MBT 122» handelt es sich um die schwedische Version des «Leopard 2». In einer beispielhaften Kooperation hat die internationale Arbeitsgruppe (Deutschland, Schweiz, Niederlande, Schweden und Norwegen) unter Führung des BWB den Minenschutz für den «Leopard 2» gemeinsam definiert. In Zusam-

menarbeit mit Krauss-Maffei Wegmann als Generalunternehmer und führendem Systemhaus der Heeresstechnik wurde der Minenschutz entwickelt. Dieser zusätzliche Schutzbedarf ist vor allem für Kampfpanzer gedacht, die bei friedensunterstützenden Einsätzen im Ausland zum Einsatz gelangen. Der Auftrag umfasst im ersten Schritt die Umrüstung von 15 «Leopard 2A6» für die Bundeswehr und von 10 «MBT 122» für Schweden. Die Schweizer Armee verzichtet vorerst auf diese Zusatzausrüstung. Die Übergabe des ersten Kampfpanzers mit Minenschutz an die beiden Armeen ist für Juni 2004 geplant. hg

Bundeswehr entsendet 450 Soldaten nach Kunduz

Ende Oktober 2003 hat der Bundestag mit grosser Mehrheit entschieden, den Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan zu erweitern und 450 Soldaten nach Kunduz zu entsenden. Zugleich wurde das ISAF-Mandat um weitere zwölf Monate verlängert. 1800 deutsche Soldaten werden hierdurch für ein weiteres Jahr in der afghanischen Hauptstadt Kabul bleiben und bis zu 450 in Kunduz, im Norden Afghanistans, stationiert werden. Die Bundesregierung hat die Erlaubnis erhalten, deutsche Soldaten überal in Af-

ghanistan einzusetzen, wenn es erforderlich würde. Die Entscheidung hierüber trifft der Verteidigungsminister, der den Fraktionen zugesagt hat, dies nicht gegen den erheblichen Widerstand der Oben zu veranlassen. Die grosse Mehrheit bei der Abstimmung im Bundestag darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es auch weiterhin erhebliche Bedenken gibt.

Begründet wird die teilweise Ablehnung mit zu grosser Gefährdung deutscher Soldaten, dem unklaren Auftrag und vereinzelt mit dem Hinweis, es könne doch nicht sein, dass mit dem Blut deutscher Soldaten diplomatische Fehlleistungen von Bundeskanzler Schröder

und Aussenminister Fischer geglättet werden. Verteidigungsminister Struck hat die Entscheidung mit dem Hinweis bewertet, die Befriedung Afghanistans sei noch nicht gesichert, die Gefahr eines Rückschlages akut und die Durchsetzungsfähigkeit der Zentralregierung unzureichend. Bei zunehmendem Drogenanbau seien die für 2004 vorgesehenen Wahlen gefährdet.

Die Situation in Afghanistan stehe vor einem Wendepunkt. Der Einsatz müsse über Kabul hinaus erweitert werden, damit die Regierung Autorität in der Fläche erhalte. Das Gebiet um Kunduz ist ein Hauptanbaugelände für Mohn.

ÖSTERREICH

Gefechtsschiessen der Fliegerabwehrtruppe in Polen

Die Fliegerabwehrschule des österreichischen Bundesheeres führte in der zweiten Hälfte September 2003 das Gefechtsschiessen «Roland I» auf einem Übungsgelände bei Ustka in Polen durch. Mit diesem erstmalig durchgeführten Vorhaben wurden die Verlegethigkeit und die Einsatzmöglichkeiten der österreichischen Fliegerabwehrtruppe im Rahmen von möglichen Auslandseinsätzen getestet. Insgesamt verlegten 243 Soldaten der Fliegerabwehrtruppe mittels Eisenbahn, Lastwagen und Lufttransport nach Polen.

Bei dem Gefechtsschiessen wurden die im österreichischen Bundesheer eingeführten Flab-Waffen (FLAK 65/68, 35 mm ZFLAK 85 und die IFAL «Mistral») eingesetzt. Die erforderlichen Zieldaten wurden mittels der ebenfalls mitgenommenen Radarsysteme «Flamingo» zugewiesen. Die Zielerstellung erfolgte durch Schleppziele mit einer Geschwindigkeit von bis zu 150 m/s und mit Zielhöhen von 200 bis 600 m über Grund.

Für die leichten Flab-Lenkwaffensysteme «Mistral» wurde ein eigens für dieses Schiessen modifiziertes Schleppziel eingesetzt, das zusätzlich mit einem GPS

Der Verkauf von Drogen ist die Haupteinnahmequelle der Machthaber. Deutsche Soldaten haben aber kein Mandat, dagegen vorzugehen. Der Militärbefehlshaber betonte, die Sicherheitslage dort sei unter Kontrolle des afghanischen Militärs. Die Entwicklungshelfer könnten ungestört arbeiten. Für deren Sicherheit seien keine ausländischen Soldaten erforderlich.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass trotz breiter politischer Zustimmung bei vielen Deutschen innere Bedenken über die Sinnhaftigkeit dieser Kunduz-Mission vorhanden sind. Tp.

ausgestattet war. Dadurch konnten beim Schiessen mit der leichten Flab-Lenkwaffe auf einem Bildschirm sowohl das Schleppflugzeug (ein Learjet) als auch das Schleppziel und die Zielwege mitverfolgt werden.

An diesem erfolgreichen Gefechtsschiessen waren nicht nur hohe Offiziere des österreichischen Bundesheeres anwesend, sondern auch eine ungarische und polnische Delegation, die von den ausgezeichneten Treffeleistungen beeindruckt waren. In Zukunft will die österreichische Fliegerabwehrtruppe weitere Gefechtsschiessen auf dem polnischen Übungsplatz in Ustka durchführen. hg



Flab-Lenkwaffensystem «Mistral» beim österreichischen Bundesheer.

Teilnahme eines grossen Bundesheerkontingents an PFP-Übung in der Türkei

Vom 5. bis 18. November hat die internationale Stabsrahmenübung «Allied Action 2003» statt-

gefunden; Hauptübungsstandort war Istanbul, Türkei.

Österreich beteiligte sich daran mit 57 Personen, die zum überwiegenden Teil von der Landesverteidigungsakademie in Wien gestellt wurden. Es handelte sich

bei dieser Übung um ein Ausbildungsvorhaben, das die NATO gemeinsam mit Nationen der Partnerschaft für den Frieden (PfP) durchgeführt hat. Auch ein Kontingent der Schweizer Armee war daran beteiligt (siehe auch ASMZ 12/2003, Seite 18/19). Die dabei gewonnenen Erfahrungen im Stabsdienst auf internationaler Ebene soll in den beteiligten Staaten im Rahmen der höheren Offiziersausbildung im Hinblick auf die Teilnahme an multinationalen friedensschaffenden und -erhaltenden Einsätze zur Anwendung kommen. Erstmals aus österreichischer Sicht war bei «Allied Action 2003» ein gesamter Führungslehrgang der Landesverteidigungsakademie Wien, das heisst der höchsten Ausbildungseinrichtung für Offiziere des Bundesheeres, an einer derartigen Übung beteiligt. Die Lehrgangsteilnehmer erhielten dadurch die Möglichkeit, Erfahrungen im höheren Stabsdienst in multinationalen Kommanden zu sammeln. Erstmals war auch der Umstand, dass das österreichische Bundesheer die Funktion des stellvertretenden Force Commanders im Übungsstab besetzen konnte. Diese Aufgabe wurde durch den Militärkommandanten von Niederösterreich, Generalmajor Prof. Culik, wahrgenommen. Österreich war damit bei «Allied Action 2003» mit

einem Offizier im Generalsrang in der obersten Übungshierarchie vertreten.

Das Szenario von «Allied Action 2003» basierte auf einer multinationalen, von der NATO geführten Krisenreaktionsoperation. Zwischen zwei fiktiven Staaten kam es zu Spannungen im Zusammenhang mit Minderheitsfragen, die in der Folge zu militärischen Auseinandersetzungen führten. Im Rahmen der internationalen Konfliktlösung wurde darauf eine Friedenstruppe unter einem Mandat der UNO eingesetzt. Die Aufgabe dieser Truppe lag im Bereich des «Peace Enforcement», wobei verschiedene Verfahren zur Durchsetzung eines Truppenrückzuges der gegnerischen Parteien angewendet werden mussten. Österreich will sich künftig an solchen Missionen aktiv mit Truppen beteiligen (siehe auch ASMZ 11/2003, Seite 40/41). «Allied Action 2003» war eine reine Stabsrahmenübung ohne Volltruppe, das heisst, es wurden primär die Abläufe des militärischen Führungsverfahrens auf höherer Ebene geübt.

Insgesamt nahmen an dieser Übung rund 2500 Personen aus NATO- und PfP-Nationen teil. Das österreichische Bundesheer stellte dabei mit gegen 60 Personen von den teilnehmenden PfP-Staaten das grösste Kontingent. hg

GROSSBRITANNIEN

Britische UAV-Experimente

Das britische Verteidigungsministerium plant ein spezielles UAV-Programm mit der Bezeichnung JUEP (Joint UAV Experimental Programme), um teilstreitkraftunabhängig die potenziellen Einsatzbereiche und den militärischen Nutzen von unbemannten Luftfahrzeugen durch Experimente und Tests abzuklären.

Für den Bereich MALE (Medium Altitude Long Endurance) wurde jetzt das UAV-System «Eagle» der EADS ausgewählt.

Damit betraut ist die zum Gesamtkonzern EADS gehörende britische Defence Systems and Electronics Ltd. Diese Firma verfügt über die uneingeschränkte Zulassung für das Fliegen von UAVs in entsprechend ausgewiesenen militärischen Luftraum. Ausserdem werden Fluglotsen, Einsatzplaner, Sensorbediener und auch das technische Unterstützungspersonal durch die Firma selber gestellt.

Während des ersten Jahres wird das UAV «Eagle», das mit einem hoch auflösenden SAR (Synthetic Aperture Radar), elektro-opti-

schen und IR-Sensoren sowie mit Laser-Zielmarkierung ausgerüstet ist, bei Militärübungen in den USA und Kanada eingesetzt. Das UAV «Eagle» ist ein unbemanntes Luftfahrzeug mit Doppelrumpf und einem festen, breiten Trag-

flügel mit Vereisungsschutz und Kraftstofftanks, das für eine Flugdauer von mehr als 24 Stunden ausgestattet ist. Die für die französischen Luftstreitkräfte bestimmte «Eagle 1» führte bereits Anfang Juni 2003 ihren Erstflug durch. hg

Erste Erfahrungen aus dem Krieg gegen den Irak

Das britische Verteidigungsministerium gab im Herbst 2003 unter dem Titel «Operations in Iraq: First Reflections» einen ersten Erkenntnisbericht heraus. Darin werden erste Erfahrungen aus der Operation «Telic», dem britischen Engagement innerhalb der US-Operation «Iraqi Freedom», in zusammengefasster Form präsentiert und auch erste Folgerungen für die künftige britische Verteidigungspolitik gezogen.

notwendige Beschaffungen im Umfang von rund 500 Mio. Pfund (zirka 1,25 Mrd. Fr.) durchführen. Darunter waren auch bereits laufende Beschaffungen, die wegen des Krieges beschleunigt werden mussten. Dabei handelte es sich um Spezialausrüstung und Nachsichtgeräte für die Infanterie, Führungs- und Übermittlungsgeräte zur Gewährleistung der Interoperabilität mit den US-Streitkräften sowie Präzisionswaffen für die Royal Air Force.

Der Bericht unterstreicht, dass sich die Bewaffnung und Ausrüs-



Kampfpanzer «Challenger 2» während des Irakkrieges.

Als wesentliche Gründe der erfolgreichen Militäroperation werden herausgestrichen:

- Die moderne und überlegene Bewaffnung und Ausrüstung
- Die effiziente Führung und Einsatzlogistik.

Hingewiesen wird aber auch auf die irakischen Schwächen, insbesondere auf die mangelnde Einsatzbereitschaft der Bewaffnung und die schlechte Moral bei den irakischen Truppen.

Unmittelbar vor und noch während der Militäroperation mussten die britischen Streitkräfte dringend

die britischen Streitkräfte im Wesentlichen bewährt habe. Die Kampffahrzeuge «Challenger 2» und «Warrior» werden wegen ihrer hohen Einsatzbereitschaft im Verlaufe der gesamten Operation als so genannte «battle winning weapon» bezeichnet.

Im Bereich der Royal Air Force wird auf die Bedeutung und Effizienz der neu eingeführten Präzisionsmunition und die erstmals verfügbaren Abstandslenkwaffen «Storm Shadow» hingewiesen.

Der Irakkrieg habe aufgezeigt, so wird vom britischen Verteidigungsministerium erwähnt, dass es neben der Notwendigkeit von schweren Landstreitkräften und leichten infanteristischen Einheiten auch mobile mittlere Kräfte in Verbindung mit verbesserter Einsatz- und Kampfunterstützung geben müsse. Die neue britische Konzeption des «Future Rapid Effect System» (der so genannten Kampffahrzeugfamilie FRES) soll diesem Bedürfnis Rechnung tragen. Die stra-



UAV «Eagle 1» der französischen Streitkräfte.



Die vorgängige Ausschaltung der Luftverteidigung (Bild zerstörte irakische Flab-Lenk Waffen) war ein wesentlicher Grund für den raschen Erfolg der Koalitionsstreitkräfte.

tegische Verlegbarkeit soll mit dem geplanten Kauf von 25 Transportflugzeugen A400M und dem weiteren Ausbau der strategischen Seetransportmittel verbessert werden. Der Bericht zeigt deutlich auf, dass Grossbritannien gewillt ist, die

Modernisierung aller Teilstreitkräfte voranzutreiben und auf ein hohes technologisches Niveau weiterzuentwickeln. Dabei werden die britischen Streitkräfte ihren eigenständigen Weg in Europa fortführen. hg

SPANIEN

Spanien erhält 24 Kampfhelikopter «Tiger»

Ab 2007 wird das spanische Heer mit 24 Kampfhelikoptern des Typs Eurocopter «Tiger» ausgestattet. Damit wird Spanien offiziell drittes Mitglied im «Tiger»-Programm neben Frankreich und Deutschland. Lange Zeit hatte es in Spanien nach einer Typenwahl zu Gunsten des amerikanischen AH-64D «Apache Longbow» auszuwählen.

Die spanische Entscheidung ist somit auch ein weiterer Schritt zum Aufbau einer europäischen Verteidigungsindustrie. Die Spanier werden den «Tiger» in der Version HAD (Hélicoptère d'Appui et de Destruction = Kampfunterstützungshelikopter) erhalten. Dies entspricht den Erkenntnissen aus jüngsten Entwicklungen, die einen Bedarf für einen Mehrzweck-Kampfhelikopter feststellen, der

je nach Lage sehr rasch neu konfiguriert werden kann. Der HAD verfügt für diese neue Aufgabenstellung über eine Automatenkanone 30 mm im Turm unter dem Bug und Luft-Luft-Lenkflugkörper «Mistral» für den Luftkampf. Zudem kann er mit Raketenbehälter für den Begleitschutz und die Kampfunterstützung sowie mit modernen Panzerabwehrlenkflugkörpern der dritten Generation «PARS 3» ausgerüstet werden. Die neue «Tiger»-Version unterscheidet sich auch durch ein Triebwerk mit einer um 14 Prozent höheren Leistung. Damit im Jahre 2007 mit der Einführung begonnen werden kann, sollen bereits in diesem Jahr drei Kampfhelikopter «Tiger» aus französischen Beständen an Spanien geliefert werden. Im Vordergrund steht dabei die vorsorgliche Pilotenausbildung.

Bei der Herstellerfirma Euro-



Kampfhelikopter «Tiger», eine Entwicklung der europäischen Rüstungsindustrie.

copter sind unterdessen Aufträge für insgesamt 206 Kampfhelikopter «Tiger» eingegangen. Davon entfallen je 80 für die beiden gros-

sen Streitkräfte von Deutschland und Frankreich. Ausserhalb Europas hat bisher Australien 22 Helikopter «Tiger» bestellt. hg

TSCHECHIEN

ABC-Abwehrbataillon als künftiger Beitrag an die NATO-Response-Force

Die anlässlich des Gipfels in Prag im Herbst 2002 definierte NATO-Response-Force (NRF) nimmt allmählich Gestalt an. In einem ersten Schritt soll die NRF über 9000 Soldaten verfügen, die bis Herbst 2006 auf 20000 Soldaten aufwachsen soll. Die NRF soll gemäss Planung innerhalb von fünf Tagen weltweit einsatzfähig sein.

Im Juni 2003 haben die NATO-Verteidigungsminister die Aufstellung eines multinationalen ABC-Abwehrbataillons unter tschechischem Kommando als künftiger Bestandteil der NRF beschlossen. Dieser Beschluss basiert auf einem Antrag des tschechischen Verteidigungsministers, der das in Liberec in Aufstellung begriffene ABC-Bataillon der NATO angeboten hatte. Das Bataillon soll bis Mitte 2004 einsatzbereit sein und im Endausbau eine Stärke von 400 bis maximal 500

Soldaten umfassen. Zirka 280 Personen werden dabei von den tschechischen Streitkräften gestellt. Gemäss bisherigen Angaben sollen die restlichen Soldaten, meist Spezialisten im ABC-Abwehrbereich, durch Belgien, Deutschland und die Niederlande gestellt werden.

Mit der Berücksichtigung des unter tschechischem Kommando stehenden, multinationalen ABC-Abwehrbataillons für die NATO-Response-Force wird die fachliche Anerkennung dieser von Tschechien seit Jahren geförderten Spezialeinheit einmal mehr unterstrichen. Zudem wird mit dem Ausbau eines multinationalen ABC-Abwehrzentrums in Liberec die Rolle der kleinen NATO-Bündnispartner aufgezeigt. Diese haben sich künftig vor allem auf Nischenbereiche zu konzentrieren und sich primär auf ihre Stärken zu spezialisieren, um dadurch im multinationalen Rahmen optimale Unterstützung leisten zu können. hg

USA

Die US-Streitkräfte wollen Stützpunkte in Deutschland aufgeben

Was sich bereits im letzten Jahr abgezeichnet hat, scheint sich jetzt immer mehr zu bestätigen. Die USA planen – als Folge der neuen Bedrohungen und ihrer Präsenz im Irak – einen weltweiten Umbau ihrer Streitkräfte. Künftig sollen kleinere, mobilere Kontingente je nach Bedarf weltweit eingesetzt werden können. Diese Truppen sollen entweder direkt aus den USA oder von kleineren Stützpunkten im Ausland in die aktuellen Krisengebiete eingeflogen werden. Zudem werden die USA – nicht zuletzt aus politischen Gründen – die neuen NATO-Mitglieder Polen, Ungarn und vermutlich auch Rumänien als künftige Stationierungsländer vorsehen (siehe auch ASMZ 6/2003, S. 51).

Als Folge davon wird in den kommenden Jahren der Grossteil der amerikanischen Truppen aus Deutschland abgezogen. Gemäss

Insiderinformationen aus dem Pentagon sollen rund 90 Prozent der heute noch zirka 68000 in Deutschland stationierten Kräfte davon betroffen sein. Man geht davon aus, dass die rund 20000 Soldaten der nun in den Irak verlegten 1. Panzerdivision nach ihrem Einsatz nicht mehr nach Deutschland zurückkehren werden.

Von den Reduktionen betroffen sind vor allem Militärbasen in Rheinland-Pfalz, Hessen und Bayern: Heute befinden sich in Deutschland noch rund 25 grössere Armeestützpunkte und 6 Basen der Air Force. In Deutschland verbleiben künftig möglicherweise nur noch der Luftwaffenstützpunkt Ramstein und das Krankenhaus in Landstuhl. Besonders hart wird Rheinland-Pfalz von dem Abzug betroffen sein, denn dort leben heute noch insgesamt zirka 70000 Personen (US-Soldaten einschliesslich ihrer Familienmitglieder). Seit 1989 hat dieses Bundesland insgesamt 560 militärische Stützpunkte und zirka



Die neuen Krisenregionen haben einen Umbau der US-Streitkräfteedislozierungen zur Folge. (Bild US-Truppen im Irak).

80 000 Soldaten (Amerikaner, Franzosen und Deutsche) verloren.

Damit entfällt die jahrelange Stationierung der Soldaten mit Familien in den grossen Stützpunkten in Deutschland. In den

geplanten kleineren Stützpunkten, die näher an den aktuellen Krisenherden liegen werden, sollen die US-Soldaten meist ohne Familie über sechs bis maximal zwölf Monate stationiert werden. hg

RUSSLAND

PAL-System AT-15 «Khrizantema» steht vor der Serienproduktion

Die bekannten russischen Rüstungswerke KMB in Tula haben im Sommer 2003 den erfolgreichen Abschluss der jahrelangen Erprobung des weit reichenden mobilen PAL-Systems «Khrizantema» bekannt gegeben. Das erst Mitte der 90er-Jahre erstmals präsentierte Waffensystem trägt die NATO-Bezeichnung AT-15.

Bei der durch die russische Rüstungsindustrie lange geheim gehaltenen Panzerabwehrlenkwaffe handelt es sich um ein Allwettersystem mit einer maximalen Reichweite von 6000 m, das sich nicht nur zur Bekämpfung von Kampffahrzeugen, sondern auch gegen Feldbefestigungen und Bunker sowie gegen Luftziele eignen soll. Als Abschussfahrzeug dient ein Fahrgestell auf der Basis des Kampfschützenpanzers BMP-3. Die Besatzung besteht aus nur zwei Soldaten.

Interessanterweise verfügt das PAL-System über zwei unterschiedliche Lenkverfahren: Funkkommando- und Laserleitstrahl lenkung. Dadurch lassen sich mit zwei Lenkflugkörpern innerhalb einer minimalen Zeitdifferenz zwei unterschiedliche Ziele bekämpfen. Das Waffensystem AT-15 kann insgesamt 15 Lenkflugkörper mitführen, die über verschiedene Gefechtskopffarten (Hohlladung, Tandemhohlladung, thermobarisch) verfügen. Vor allem der Einsatz von thermobarischen Gefechtsköpfen (siehe auch ASMZ 12/2001, Seite 42) dürfte dem PAL-System «Khrizantema» – zusammen mit der Allwetterfähigkeit und der niederen Störanfälligkeit – neue Einsatzmöglichkeiten eröffnen. Gemäss Äusserungen des russischen Verteidigungsministeriums soll im nächsten Jahr trotz bisher ausbleibenden Exportmöglichkeiten eine reduzierte Serienproduktion zu Gunsten der russischen Armee aufgenommen werden. hg



Russisches PAL-System AT-15 «Khrizantema».

Einführung des neuen amphibischen Luftlandepanzers 2S25 «Sprut-SD»

Das russische Verteidigungsministerium plant, einen Teil der in Aufstellung begriffenen Krisenreaktionskräfte mit dem neuen amphibischen Luftlandepanzer 2S25 «Sprut-SD» auszurüsten. Dieses ursprünglich für die russischen Luftlandetruppen vorgesehene Gefechtsfahrzeug wurde durch den Rüstungsbetrieb Volgograd Tractor Plant im Jahre 1999 erstmals vorgestellt. Unterdessen wird der leichte Kampfpanzer 2S25 auch auf dem internationalen Rüstungsmarkt zum Kauf angeboten.

Das mit einer Kanone 125 mm ausgestattete Kampffahrzeug basiert auf einem modifizierten Fahrgestell des Luftlandepanzers BMD-3. Mit dem Einbau der leistungsfähigen Glatrohrkanone 125 mm musste das ursprüngliche

Fahrgestell um zwei Laufrollen verlängert werden. Mit der verwendeten Kanone können sowohl die herkömmliche russische Panzermunition als auch rohrver-schiebbare gelenkte Munitionstypen verschossen werden. «Sprut-SD» hat ein maximales Gefechts-gewicht von weniger als 20 t und verfügt über eine Besatzung von drei Mann. Das amphibische Kampffahrzeug kann mit den verfügbaren russischen Transportflug-zeugen relativ einfach lufttransportiert werden und dürfte innerhalb der neuen Krisenreaktions-kräfte als gepanzertes Unterstüt-zungsmittel bei offensiven Opera-tionen dienen. Allerdings dürfte das relativ leichte Fahrzeug nur über einen niedrigen ballistischen Schutz verfügen.

Trotz grossen Anstrengungen ist es der russischen Rüstungsindus-trie bisher noch nicht gelungen, Käufer für den Luftlandepanzer 2S25 «Sprut-SD» zu finden. hg



Russischer Luftlandepanzer 2S25 «Sprut-SD».

THAILAND

Interesse am Panzer 68 der Schweizer Armee

Die königlich thailändische Armee verfügt heute über grösstenteils veraltete Kampfpanzer aus amerikanischer Produktion: 178 M-60A1/A3 und 106 M-48A5. Dazu kommen rund 50 chinesische Panzer vom Typ 69.

Mit dem Entscheid zur Beschaffung neuer polnischer Kampfpanzer PT-91 für die malaysische Armee ist auch in Thailand das Interesse zur Erneuerung der Panzerflotte gestiegen. Im Vordergrund steht dabei die Beschaffung von westlichen Gebrauchtpanzern, die sich für einen Einsatz unter den speziellen klimatischen Bedingungen in Südostasien eignen sollen. Zudem müssen sich diese Kampffahrzeuge noch in einem tadellosen Zustand befinden und zu einem möglichst güns-

tigen Preis zu haben sein. Gemäss thailändischen Militärangaben zeigte man vorerst vor allem Interesse am Kauf von gebrauchten Panzern vom Typ «Leopard 1». Unterdessen steht man aber mit der Schweiz in Verhandlungen über den Kauf von 160 Pz 68/88, die zu einem Preis von 48 Mio. US-\$ zu haben wären. Gegenwärtig wird abgeklärt, ob der Einsatz dieses Panzers unter den klimatischen Bedingungen Südostasiens möglich ist und welche Anpassungen und Modernisierungen aus thailändischer Sicht notwendig sind.

Der rund 39 Tonnen schwere Panzer 68 ist bekanntlich mit einer in der Schweiz hergestellten Kanone 105 mm versehen. Mit einem Verkauf von Pz 68 an Thailand würden für die Schweizer Rüstungsindustrie auch Folgeaufträge entstehen. hg ■